

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladn 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 47.

Sonntag, den 24. Februar

1884.

2000 Mark — Stiftungsgelder liegen zur Ausleihung gegen sichere Hypothek bereit.

Stadtrath Waldenburg, am 21. Februar 1884.
Selbig.

Ruhrinden-Auction.

Im Gasthof „Stadt Hamburg“ in Glauchau sollen

Freitag, den 7. März 1884,

von **Vormittags 11¹/₂ Uhr** an die auf den nachbenannten Fürstlichen Revidieren in diesem Jahre ausfallenden **Ruhrinden** und zwar

ca. 20 Ctr. Eichenrinde	} vom Niederwaldenburger Revier,
= 20 Festmeter Fichtenrinde	
= 20 „ „ „	= Oberwaldenburger „
= 30 „ „ „	= Kemfer „
= 25 „ „ „	} = Lichtensteiner „
= 15 Ctr. Eichenrinde	
= 40 Festmeter Fichtenrinde	= Streitwalder „
= 60 „ „ „	= Delsnitzer „
= 70 „ „ „	= Steiner „
= 30 „ „ „	= Pfannenstiel „

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Waldenburg, am 21. Februar 1884.

Fürstlich Schönburg'sche Forst-Inspection.

*Waldenburg, 23. Februar 1884.

Der amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Sargent, ist plötzlich zu einem Hauptgesprächsthema der Zeitungen aller Parteilichrichtungen geworden. In einem Artikel des „Deutschen Tageblattes“ wird Sargent der Beihilfung an dem schlimmsten amerikanischen Eisenbahnschwindel beschuldigt und weiterhin mit folgenden Worten abgefanzelt:

Daß ein Mitglied des diplomatischen Corps in der Weise, wie es von uns mitgeteilt wurde, von den Blättern seiner Nation bloßgestellt wird, daß ein Mann, der am deutschen Kaiserhofe eine so große Nation wie die der Vereinigten Staaten repräsentirt, eines der gemeinsten Gewerbebetriebe bezichtigt und von der Presse seines Landes der Verachtung aller anständigen Leute preisgegeben wird, ohne daß er bei Nacht und Nebel auf und davon geht, wird in den besten Kreisen unserer Gesellschaft als unerhört bezeichnet und man ist durchaus nicht geneigt, sich mit diesem Vorgang ohne Weiteres abzufinden. In der That bedeutet derselbe auch nicht mehr und nicht weniger als ein vollständiges Novum.

Auf uns aber hat auch schon früher die Art und Weise, wie Mr. Sargent seine hiesige Stellung wahrzunehmen beliebt, den Eindruck gemacht, als ob er eine neue Ordnung der Dinge einzuführen gewillt sei.

Wie Mr. Sargent seine hiesige Stellung aufzufassen scheint, macht es durchaus den Eindruck, als ob er mehr bei einer bestimmten Partei beglaubigt sei, als bei einer Regierung. Brauchen wir Beweise hierfür anzuführen, wo solche offen zu Tage liegen und wo es, um nur an eins zu erinnern, jedermann bekannt ist, wie sich Mr. Sargent im vorigen Jahre zum Sprachrohr der Herren Barth, Rickert und Hamberger machte, als die Reichsregierung endlich damit vorging, die internationale Schmalz- und Schweinepolitik dieser Herren zu kreuzen und auch den kleinen Mann bei uns vor der amerikanischen Trichine zu schützen, nachdem dies die Franzosen ihrerseits längst gethan?

Ob es in Amerika bekannt ist, wie einseitig Mr. Sargent seine hiesige Stellung auffaßt, und ob man von dem Abhängigkeitsverhältnis, in das sich der Gesandte hier zu einer Partei eingelassen hat, die immer mehr aus allen ihren Positionen gedrängt wird, und welcher (wenn etwas sicher ist, so ist es dies) unter keinen Umständen die Zukunft gehört, entzieht sich zur Zeit unserer Kenntnis. So viel allerdings glauben wir zu wissen, daß Mr. Sargent viel Einfluß bei der amerikanischen Regierung hat, ob er aber auch deren Achtung noch genießt, muß uns mehr als zweifelhaft und nach den fortgesetzten Enthüllungen der amerikanischen Presse geradezu ungläublich erscheinen.

*Waldenburg, 23. Februar 1884.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Polizeipräsidenten v. Madai, sowie dem Minister v. Schleinitz. Heute Sonnabend Abend findet bei dem französischen Botschafter de Courcel eine Ballfestlichkeit statt, welche der Kaiser sowie der ganze Hof besuchen wird.

Der Kaiser hat den Wirkl. Geh. Ober-Medicinalrath Professor Dr. Frerichs in den Adelstand erhoben.

Wie aus Plymouth gemeldet wird, ist Prinz Heinrich von Preußen an Bord der „Olga“ daselbst wohlbehalten eingetroffen. Ob der Kronprinz sich zum Empfang seines Sohnes nach Kiel begiebt, steht nicht sicher fest.

Die „Nationalztg.“ bringt folgende Zeilen: Die Reise des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf nach Friedrichsruhe wird vielfach in eine directe Verbindung mit der Anwesenheit des Fürsten Dolgorucki daselbst gebracht. Thatsache ist indessen, daß die Ankunft des Kriegsministers mit der Abreise des russischen Militärbevollmächtigten fast zusammenfiel. Es werden somit alle an eine Begegnung geknüpften Vermuthungen hinfällig. Dagegen glauben wir als Zweck der Reise des Kriegsministers Besprechungen bezüglich des Militärpensionsgesetzes bezeichnen zu dürfen. Während es in der Absicht des Reichstanzlers gelegen hat, das Gesetz, über welches in der letzten Session eine Einigung nicht hatte erzielt werden können, in der bevorstehenden überhaupt nicht wieder zur Vorlage zu bringen, hielt der Kriegsminister die Wiedereinbringung für geboten. Wir hören, daß zwischen Fürst Bismarck und dem Minister eine Einigung erzielt worden ist, nach welcher im Laufe der kommenden Session das Gesetz mit gewissen Abänderungen an den Reichstag von Neuem herantreten soll.

In der jetzt zum Abschluß gelangten und für den Reichstag bestimmten Denkschrift über das Marinewesen wird voraussichtlich auch die Stellung der Admiralität zu der vielbesprochenen Frage des Nord-Deutsche-Kanals erörtert werden. Die Marinebehörden haben sich in dem letzten Jahre eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und die Sache drängt jetzt zur Entscheidung. Kann sich die Reichsregierung nicht dazu entschließen, den Bau des Kanals auf Rechnung des Reiches in Vorschlag zu bringen und will auch Preußen sich nicht damit befassen, so bleibt als Letztes nur der Bau durch Private übrig. Schon im Jahre 1881 hat ein Herr Dahlström in Hamburg, dem ein Jahr vorher die Erlaubniß zum Nivellement erteilt war, sein Project mit detaillirten Vorschlägen und Erläute-

rungen der Staatsregierung übersendet, aber eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. In Marinekreisen findet dies Project lebhafteste Sympathie. Nach dem Dahlström'schen Plane würde das Profil des Kanals von 58 Mtr. oberer Weite, 22 Mtr. Sohlenbreite und 8 Mtr. Wassertiefe sein. Die Herstellungskosten sind auf 107,400,000 Mk. veranschlagt unter der Voraussetzung, daß der Kanal im Stande sein müsse, den gepanzerten Korvetten, die den für die Ostsee sehr bedeutenden Tiefgang von 7 Metern haben, den Durchgang zu gestatten. Das wäre immerhin wichtig, wenn es sich darum handeln sollte, die Schlachtflotte in der Nordsee zu vereinigen, wo die Verhältnisse wegen der günstigen Rückzugslinie für uns am vorteilhaftesten liegen. Wenn die Marine auf die Benutzung des Nord-Deutsche-Kanals verzichtet, dieser also nur der Größe der Kauffahrtschiffe entsprechend gebaut zu werden brauchte, so würde nach dem Project der Bau um 30 Millionen billiger herzustellen sein. Nach Dahlström's Rechnung würde sich das Anlage-Kapital vollkommen verzinsen.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht an erster Stelle eine Correspondenz aus Genf, welche sich mit dem spanischen Verschwörer Ruiz Zorrilla, der bekanntlich von dort aus seine Fäden spinnt, beschäftigt. Wenn das „Tageblatt“ für wahr hält, was sein Correspondent über eine gemeinsame Erhebung aller Internationalen, Nihilisten und Anarchisten in ganz Europa berichtet, bei welcher die Spanier den Tanz beginnen sollen, so verstehen wir nicht, wie man auf fortschrittlicher und sezessionistischer Seite (und auf dieser steht doch auch das genannte Blatt) die Nothwendigkeit einer Verlängerung des deutschen Socialistengesetzes in Zweifel ziehen kann. Interessant in der Meldung des Genfer Berichterstatters ist übrigens die Bestätigung der Muthmaßung, daß die spanischen Putzche oder Revolten durch französisches Geld genährt werden.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus New-York mitgeteilt, daß ein dort erscheinendes social-revolutionäres Blatt bei Besprechung des Wiener Attentats sich darauf beruft, es hätte bereits im Mai v. J. angekündigt, daß die Wiener Polizeibeamten Klubel und Blöck dem „Richter Lynch“ verfallen würden.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Voss. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Ankauf der Blenheim-Galerie des Herzogs von Marlborough seitens der preussischen Museenverwaltung vollständig gesichert ist, so daß keinerlei Einsprüche von englischer Seite den Uebergang der kostbaren Kunstschätze an den preussischen Staat mehr zu verhindern im Stande ist. Der Ankauf ist durch Vermittelung der Kronprinzessin zu Stande gekommen.

In Amerika wird der Bismarck-Easter-Zwischenfall lebhaft erörtert. Die „New-York-Times“